

Die Frage, was weiter werden soll, muß man, wie gesagt, noch offen lassen. Eben hat in seiner geliebten Unterredung u. a. ausgeführt, daß man den Wunsch der europäischen Mächte, einen Jähmarchen der Kautschukmischung zu verhängen, untersuchen sollte. Das ist natürlich der einzige Hinweis auf den recht verletzlichen Sinn. Man muß sich klar darüber sein, daß man nicht weiter kommen, solange man den Sowjets gefallt. Eine Einmischungspolitik fortzusetzen und alle Kräfte, die zur Erhaltung des europäischen Friedens vorzuziehen werden, zu zerstören.

ich aus dieser Handlungsweise ziehe, ist, daß der Welt Sand in die Augen gestreut werden sollte, und daß man in Wahrheit niemals gewillt war, den britischen Plan zu akzeptieren.

Ich muß sagen, daß mir das Verständnis für diese Verhandlungsmethoden fehlt und daß diese geeignet sind, das Ansehen des Auswärtigen in der öffentlichen Meinung noch mehr zu diskreditieren als das jemals schon der Fall ist.

Ich kann an dieser Stelle nicht umhin, auch noch einmal in aller Öffentlichkeit auf die Bedeutung hinzuweisen, die der Mitarbeit der beiden spanischen Parteien unserem Abwehrungsplan zukommt. Schließlich sind die Spanier an diesen Fragen in aus dem Interesse. Selbstverständlich ist dies für die Gewähr der Rechte Kriegführender zu. Ich meine überhaupt, daß in der Behandlung des britischen Planes durch den Ausschuss die Gefühle und Wünsche der Spanier oft nur so nebenbei behandelt wurden. General Franco ist ein stolzer Patriot. Er ist der Befreier des Landes von den Mächten der Zerkriegung. Er beherrscht den größten Teil Spaniens. Was wollten wir nun General Franco vorschlagen? Wir wollten ihm Kommissionen in die Hände schenken, die ihm die Zutritts zu seiner kampfenden Truppe kontrollieren sollten. Wir wollten ihm Kommissionen schenken, die ihm aus seiner kampfenden Truppe die freiwilligen abtrennen sollten. Wir wollten ihm weiter sonstige Beschränkungen seiner Souveränität zuweisen. Glauben Sie wirklich, daß ein stolzer Spanier, der im Exil steht, sich für ein solches Angebot, das alles hindern würde, wenn man ihm nicht umhinwäre das primitive Recht der Anerkennung der Rechte Kriegführender, Autorität und Macht zubilligt?

Täuschen wir uns nicht: Ohne eine solche Gegenleistung wäre alles dies niemals möglich. Der Ausschuss hätte sonst leicht wieder eine Überraschung erleben können.

Ich glaube, man sollte sich überhaupt ein für allemal darüber klar sein, daß jede Abwehrungsmaßnahme dieses Ausschusses, die spanisches Gebiet berührt oder die die Mithilfe der Spanier erfordert, in Zukunft immer die Genehmigung der Rechte Kriegführender durch die im Ausschuss vertretenen Staaten bedingt.

Abschließend möchte ich die Frage jetzt, nachdem wir alle Antworten zum britischen Plan erhalten haben, was folgt zusammenfassen: Auf der einen Seite haben sich 28 von den im Ausschuss vertretenen 27 Staaten zu dem Grundgedanken des britischen Planes bekannt. Abweichende Meinungen bestehen noch über den Zeitpunkt, an dem die Rechte Kriegführender gemindert werden sollen. Auf der anderen Seite hat ein einziger Staat, nämlich die Sowjetunion, den britischen Plan zum Scheitern gebracht, indem sie einen seiner drei Grundpfeiler zum Sturz brachte. Diese unüberwindliche Feststellung muß hier gemacht werden.

Sowjetrußland allein hat hier die schwere Verantwortung vor der Welt zu tragen. Der Grund für diese Haltung der Sowjetunion ist klar: Sowjetrußland hat den spanischen Bürgerkrieg begonnen. Es möchte ihm auch auf seine Weile besonderer Lohn, d. h. mit der Volkswirtschaft Spaniens. Die Wirtschaftsmischungen, die diesem Ziele zufließen, daher lehnt die Sowjetunion die Rechte Kriegführender ab, wohl wissend, daß damit der britische Plan scheitern muß und der Abwehrungsplan ein Scheitern zugestimmt, von dem sie sich schwer erholen kann. Die Karole Woodruff ist eben einwilligung um jeden Preis. Die Waise, die dieses Spiel verdeckt, ist mit dem heute hier abgegebenen Beschluß Sowjetrußlands gefallen. Dies hat vielleicht insofern sein Gutes, als die Welt dadurch immer klarer sieht, wer der wahre Bösewicht ist. Wir Deutschen wissen seit langem: Wäre Sowjetrußland nicht da, gäbe es keinen spanischen Bürgerkrieg.

Auch die übrige Welt scheint auf dem selben Wege, dies endlich einzusehen. Der Abwehrungsausschuss jedenfalls sollte diese Tatsache niemals aus dem Auge verlieren.

Die uns vorliegende schriftliche Erklärung der Sowjetunion zum britischen Plan bedeutet für meine Regierung eine völlig neue Lage. Ich bin der Auffassung, daß es keinen Wert hat, bei dieser Sachlage in eine Erklärung der Einzelheiten der vorliegenden Antworten einzutreten. Die Stellungnahme meiner Regierung zu dieser neuen Lage muß ich mir daher nach jeder Richtung vorbehalten.

Der Palästina-Bericht vor dem Mandatsauschuß.

Erklärungen des englischen Kolonialministers.

Die „ausichtsreichste Lösung“.

Genf, 30. Juli. Der Mandatsauschuß des Völkerbundes trat am Freitag unter dem Vorsitz von Orts (Belgien) zu einer außerordentlichen Tagung zusammen, um die Palästina-Frage zu prüfen. In einer nichtöffentlichen Sitzung gab der englische Kolonialminister Ormsby-Gore längere Erklärungen über den Palästina-Bericht ab.

England lieh sich vollkommen bewußt, so führte er u. a. aus, daß es Palästina als Mandatsgebiet verwalte. In seinem anderen Gebiet seien internationale Interessen so verwickelt wie hier. Schon während des Weltkrieges sei unter den alliierten Hauptmächten in dem sogenannten Sykes-Picot-Abkommen Einverständnis darüber erzielt worden, daß Palästina ein internationales Gebiet werden sollte. Jetzt sei der Augenblick gekommen, um die politischen Geheißte dieses Landes in der Zukunft ins Auge zu fassen. Mit keinem Gedanken für den Völkerbundrat übernahmen der Ausschuss eine schwere Verantwortung. Es sei seine Pflicht, zu einem unabhängigen Urteil zu gelangen. Nachdem sich das englische Parlament das Recht vorbehalten habe, den endgültigen Plan zu prüfen, habe der Völkerbundrat und der Mandatsauschuß das gleiche Recht. Es dürfe jedoch kein Mißverständnis entstehen. Eine notwendige Zustimmung oder Ablehnung würde weittragende Folgen haben. Zustimmung bedeutete Befreiung von den Juden und Arabern darüber, ob sie zu Verhandlungen bereit seien. Es bedeutete aber die Ausarbeitung von Entwürfen für Verträge und finanzielle und militärische Abmachungen, sowie die Ausarbeitung einer neuen Mandatsform für diejenigen Teile Palästinas, für die England das Völkerbundsmandat beibehalten wollte.

Das von der englischen Regierung verfolgte Ziel sei in dem Bericht der Palästina-Kommission klar dargelegt. Es handele sich um die Beendigung des Mandats über Transjordanien und den größten Teil Palästinas zum Zweck der Schaffung zweier unabhängiger und souveräner Staaten, eines arabischen und eines jüdischen, und um das Verbleiben gewisser Teile Palästinas teils dauernd, teils möglicherweise nach zeitweilig unter britischem Mandat. Nach Auffassung der Regierung stelle der

„Reine neue Entwicklung.“

Paris und London zur Westpaktnote.

Paris, 30. Juli. Am Quai d'Orsay prüft man augenblicklich die Note, die die englische Regierung an die ehemaligen Wehrmachtsgesandten gerichtet hat und die Aufstufung für die Westpakt darstellt. In dieser Note, so betont man in höchsten auf unterrichteten Kreisen, analysierte die englische Regierung zunächst den Standpunkt, den Berlin, Rom, Paris und Brüssel dargelegt hätten, und bemühte sich dann, die Auffassungen der vier Regierungen auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen und sie durch eine Anzahl neuer Vorschläge zu ergänzen.

Gemeiner Anschlag auf das nationale Spanien.

Ein feiger Massen-Giftmordversuch als letzte Rettung der Volkswirtschaft.

Schlafranzheit und Typhusbazillen.

Pamplona, 30. Juli. Am Donnerstag hat in Pamplona eine Kriegsverhandlung gegen zwei französische Staatsbürger Louis Chabrat und Jean Boujennet stattgefunden. Sie waren des Verstoßes angeklagt, gefährliche Bakterien — Schlafranzheit und Typhusbazillen (1) — in das nationale Spanien einzuschmuggeln, um an der Front und im Hinterland Epidemien hervorzurufen. Außerdem sollen Chabrat und Boujennet unter Spionageverdacht stehen. Die beiden sollen im Dienste der Franco-Baskenmilizen gestanden haben, jedoch ihre Intraktionen und hohe Gehältern von Spanien und Ausländern in Frankreich erhalten haben. Die Kollaboranten dieser aus dem Hinterhalt wirkenden Verbrecherbande sollen sich in London aufhalten. In die Angelegenheit seien u. a. ein Engländer, ein Jude Max Aus, zwei Franzosen und der sowjetspanische Konsul in Bayonne, Pedro Vecuona, verwickelt.

Die beiden Giftmörder wurden an der französisch-spanischen Grenze bei Vera festgenommen. Sie erklärten, 100.000 Franken als Anschlag für das Gelingen ihres Planes erhalten zu haben.

Der Staatsanwalt hat Todesstrafe beantragt, das Urteil ist aber noch nicht bekanntgegeben worden.

Wie verlautet, sollen die nationalspanischen Behörden beschließen, wegen dieses feigen Massen-Giftmordversuches an alle europäischen Regierungen einen ausführlichen Bericht zu senden.

Militärische Erfolge der Japaner in Nordchina.

Die Truppen der 38. chinesischen Division aus der Umgebung Peipings verdrängt.

Schanghai, 30. Juli. (Staatsdienst des DNB.) Zuflüchtende Kette in Nanjing und der Auffassung, daß die von den Japanern geschaffene militärische Lage in Nordchina für die chinesische Politik untragbar sei. Die Schaffung einer neuen japanischen Militärsäule in Hopei unter Ausnutzung des chinesischen Militärs und die Bildung einer mehr oder weniger selbständigen Regierung unter japanischem Einfluß in Peiping könne nicht zugelassen werden.

Am Freitag übertrugen die japanischen Truppen die Umgebung Peipings von den Truppen der 38. Division und riefen nach Schwärmen bis Tschangshien. Die Truppen nahmen vollen Besitz von Tientsin, einschließlich der Chinesenstadt. Landungstruppen japanischer Kriegsschiffe nahmen Taku ein. Die japanischen Streitkräfte sind jetzt im Westen durch weitere 4000 Mann und im Osten durch Verstärkungen aus Schanghai vergrößert worden.

London, 30. Juli. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt bezüglich der neuen britischen Westpaktnote, man erwarte von ihr keine neue Entwicklung in den Verhandlungen. England habe seiner Ansicht nach seinen neuen Weg gefunden, um praktisch seinem Ziele näherzukommen. Trotzdem wünsche man, den Gedanken an Austausch aufrechtzuerhalten, damit ein Fortschritt doch noch ermöglicht werde, der dann von Nutzen sein würde, wenn die Beziehungen zwischen den verschiedenen Parteien eine Verbesserung erfahren würden.

Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post“ schreibt in diesem Zusammenhang, es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß die Verhandlungen, die schon über ein Jahr dauerten, nicht zum mindesten noch ein weiteres Jahr dauern werden.

Der nationale Heeresbericht.

Salamanca, 31. Juli. (Zusammenfassung.) Der nationale Heeresbericht vom Freitag lautet: Front von Biscaya: Siria, Nalla und Madrid: Nichts neues. Fronten von Santander, Asturias und Leon: Leichtes Geschützfeuer. Front von Aragon: Der Bormarsch unserer Truppen wurde fortgesetzt. Im Abschnitt von Albarracin wurden die Dörfer Torriente und Sabana sowie andere wichtige Stellungen besetzt. Der Feind hatte große Verluste und verlor 12 Gefangene, 4 Maschinengewehre, 120 Gewehre und viel Munition. Ferner wurde eine Menge Vieh erbeutet. Eine Anzahl Milizen ist in das nationale Lager übergegangen.

Sudamerica: An der Front von Granada verjagte der Feind auszureifen. Er wurde zurückgewiesen und mußte fliehen. Er hatte zahlreiche Verluste und verlor ziemlich viel Kriegsmaterial.

Die deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern.

Zur Abklärung ausgelassen.

Berlin, 30. Juli. Zur Abklärung unserer Seestreitkräfte, die sich in spanischen Gewässern zum Schutze deutscher Interessen befinden, sind heute das Vizeadmiral „Admiral Scheer“, Kreuzer „König“ und die 2. Torpedobootflottille aus dem Heimathafen ausgelassen. An Stelle des erkrankten Befehlshabers der Vizeadmiral, Kommandeur v. Fische, hat der Flottenchef, Admiral Carls, vorübergehend die Führung dieses Verbandes übernommen.

den. Somit wurde eine japanische Militärsäule geschaffen, die das Nordchina-Eisenbahnen in die Hand der Japaner bringt.

Chinesische kulturelle Kreise sind beunruhigt über die am Donnerstag in Peiping erfolgte Zerschlagung der Kantai-Universität in Tientsin, einer der größten und ältesten modernen Universitäten Chinas, die von den Japanern als Zentrale für die antijapanische Bewegung angesehen wurde. Auch die Kantai-„Wädgen“ und Mittelschule wurde ein Opfer von Fliegerbomben.

Der japanische Marineattaché in Nanjing, Honda, sprach bei dem Vizekriegsminister und bei dem Marineminister vor und erklärte das dritte japanische Geschwader, das in den chinesischen Gewässern stationiert ist, hätte Maßnahmen ergreifen, um eine Ausdehnung der Krise in Mittel- und Südchina zu verhindern.

Gleichen japanische Bombenflüge warfen am Freitag nachmittags Bomben auf Kiating, die Hauptstadt der Hopeiprovinz, die damit zum ersten Male angegriffen wurde. Das Hauptziel der Fliegerangriffe war der Bahnhof, der jedoch nur geringen Schaden erlitt.

Der Landesverband der chinesischen Frauenvereinigungen hat an alle Frauenverbände der Welt ein Telegramm gerichtet, in dem er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Frauen aller befreundeten Nationen ihre moralische Unterstützung für die Menschlichkeit zur Geltung bringen.

Schaffung einer Friedenserhaltungskommission.

Tokio, 30. Juli. (Staatsdienst des DNB.) Meldungen über die Lage in Peiping besagen, daß sich nur noch Schutzpolizei und Gendarmen in den Straßen zu sehen seien, jedoch kein chinesisches Militär mehr. Die Verhältnisse würden sehr beunruhigend. Um die Sicherheit des Verkehrs, des Geschäftslebens und insbesondere auch des Schulverkehrs aufrecht zu erhalten, werde demnächst eine Friedenserhaltungskommission eingesetzt. Die Lage in Tientsin habe sich am Donnerstag verschärft. Die japanischen Truppen hätten sich, so heißt es, gezwungen gesehen, an verschiedenen Stellen der Stadt vorzugehen.

Tokio erstrebt ostasiatische Solidarität.

Tokio, 30. Juli. (Staatsdienst des DNB.) Auf eine Anfrage im Abgeordnetenhaus über das Nordchina-Problem erklärte Ministerpräsident Furti Kono, was Japan von China verlange, sei nicht eine Gebietsabtretung, sondern ein Zusammengehen. Mit anderen Worten: China solle nicht den Interessen Japans geopfert werden, sondern Hand in Hand mit Japan zusammengehen und zur Entfaltung der Kultur des Ostens sowie zum Aufbau und Gedeihen in Ostasien beitragen. Wenn der jüngste Zwischenfall beilegt ist, beabsichtige Japan, eine grundsätzliche Regelung der beiderseitigen Beziehungen durchzuführen.

Die japanische Außenpolitik treibe nach einer Sicherung der Solidarität Ostasiens. Was vor allem Ostasien bedrohe, sei der Druck des bolschewistischen Einflusses nach Osten. Im Hintergrund der japanischen Bewegung in China arbeite das dunkle Spiel der Komintern. Gegen diesen bolschewistischen Einfluß müßten Japan, China und Mandchukuo Hand in Hand arbeiten, um diesen zurückzudrängen. Japans dringender Wunsch sei, so sagte Furti Kono weiter, daß die chinesische Bevölkerung bald zu der richtigen Einsicht komme, um Schulter an Schulter mit dem selbstständigen Japan zur Entfaltung und zum Aufbau der Kultur des Ostens beizutragen. Es gebe bereits einige chinesische Staatsmänner, die Japan gegenüber das richtige Verständnis hätten.

Plan in dieser Richtung die beste und ausichtsreichste Lösung der Krise dar. Die Krise müsse gelöst werden, wenn in jenem Teile und den umliegenden Ländern Frieden, Fortschritt und geordnete Regierungsverhältnisse bestehen sollten.

Der Kolonialminister legte schließlich Wert auf die Feststellung, daß die englische Regierung nicht gebunden sei und sich durch die Einzelheiten des in dem Palästina-Bericht übermittelten Planes nicht festlegen habe.

Arabische Denkschrift überreicht.

Genf, 30. Juli. Die nach Genf entsandte Abordnung des Arabischen Hohen Rates hat dem Mandatsauschuß eine Denkschrift überreicht, in der die Vorschläge des West-Berichts noch einmal eingehend kritisiert werden. Es sei eine merkwürdige Rechtsaufstellung, wenn man den Juden Eigentumsanspruch an einem Lande deshalb gestehe, weil ihre Vorfahren es vor 2000 Jahren bewohnt hätten. Der Untermandatsauschuß könne sich nicht das Recht anmaßen, den Juden den bedeutendsten und fruchtbarsten Teil Palästinas an der Küste und im Norden des Landes zuzuteilen und 300.000 Araber unter jüdisches Joch zu bringen.

Wenn man im Heiligen Lande wirklich Gerechtigkeit und Frieden walten lassen wolle, könne man nichts anderes tun, als Artikel 22 der Wehrverfassung lokal auszuführen, wo es heißt, gewisse Gemeinwesen, die ehemals zur Türkei gehörten, hätten eine solche Entwicklungsstufe erreicht, daß sie vorläufig anerkannt werden können unter der Bedingung, daß von den Ratsmitgliedern ein Mandatsrat in der Verwaltung solange leiten zu lassen, bis sie imstande seien, sich selbst zu regieren. Die Araber hätten diesen Zeitpunkt für gekommen und seien bereit, die Belange des Empires in ihrem Lande ebenso zu gewährleisten, wie die Lebensrechte der jüdischen Minderheit. Gleichzeitig ist eine Abordnung des jüdischen Nationalrates von Palästina unter der Führung des Exekutivrates Menachem Beil in Genf eingetroffen, um in Zusammenarbeit mit israelischen Stellen die zukünftigen Verhältnisse über die Araber und die Haltung der jüdischen Bevölkerung Palästinas zu unterrichten.



Der Führer besichtigt das Reichsparteitagsgelände. Der Führer besucht, von Bayreuth kommend, Nürnberg, um sich von den Fortschritten der Vorbereitungsarbeiten auf dem Reichsparteitagsgelände persönlich zu überzeugen. Der Führer vor der Bauhalle der Kongreßhalle. (Weltbild-Wagenborg-M.)



Reichsminister Dr. Goebbels auf der Kunstausstellung bei einem Rundgang durch die Hallen der Ausstellung.

(Presse-Bild-Zentrale, Jander-K.)

Zweite Gaufeierstunde in Breslau.

Das Hohelied der Arbeit.

Breslau, 31. Juli. Was die erste Gaufeierstunde dem wehrhaften Volk gewidmet, so galt die zweite dem Hohenlied der Arbeit. Hunderttausende Sänger aus Weistfalen, gefolgt von Kolonnen des Arbeitsdienstes, zogen unter der musikalischen Leitung von Gauhormeister Gg. Kellus, Herne, dem mehrfach mit Staatspreisen ausgezeichneten Komponisten und verdienten Förderer des Männerchorwesens, über Arbeit Segen fand im Lied in paderbornischer Weise seinen Ausdruck. So besonders in dem ergreifenden „Satzgebet“ von Kellus. Ergreifend lauteten die das weite Rund der Jahrhunderthalle füllenden Volksgesänge dem Hymnus auf die deutsche Arbeit.

Den zweiten Teil, Männerchöre mit Blasorchester, leiteten die Kolonnen des Arbeitsdienstes ein, die mit geschultertem Spaten in die Halle marschierten. Der Hymnus „Die Feier der Arbeit“ vom Direktor des Badener Konservatoriums, E. Philipp, mit dem Refrain „Werk und Hohn“ leitete den zweiten Hauptteil. In des gleichen Komponisten „Chorhymne“ hörte man förmlich das Stampfen der Turbinen, das Dampfen der Kessel — die Arbeit selbst erklang im Zusammenklang von Männerchor und Blasorchester. Am Fortissimo der Orgel klang die dem schaffenden Volk gewidmete Feierstunde aus. Die die einzelnen Götze verbindenden Worte klangen von dem rheinischen Schriftsteller Otto Bruch. Neben den Großveranstaltungen am Freitag fanden wieder Sonderkonzerte einzelner Gefangenen statt, die weitere Beweise deutscher Liebertätigkeit und Liedkunst gaben.

Für Deutschland. — Das Befehlshaus der zweiten Chorfeier.

Der Jultrom zur zweiten Chorfeier des 12. Sängerbundesleibes am Freitagnachmittag im Stadion war trotz ungünstigen Wetters wieder sehr hart.

Die Feierstunde der festsitzenden deutschen Seele wurde ausgefüllt von den Sängergauen Berlin-Kurmark, Ostpreußen, Pommern, Nordmark, Niederhessen, Sachsen-Anhalt, Weistfalen, Kurhessen, Bayern, Bapierisch-Schwaben und Franken unter der Leitung des Gauhormeisters des Gaues Kurhessen, Dr. h. c. Robert Raugs-Kassel.

Österreich-Deutsche Sänger gaben ein Sonderkonzert.

Das Sonderkonzert des Österreichischen Sängerbundes, der durch 300 Vereine Tirols, Niederösterreichs und des Burgenlandes mit mehreren tausend Teilnehmern in Breslau vertreten ist, gestaltete sich unter Mitwirkung des Wiener Frauenchors am Freitag zu einem Triumph des deutschen Liedes und der deutschen Volkseinheit. Von den Volksliedern läßt das durch den Gemischten Chor gesungene „Wie lustig der Gast

in d'Almen is“, eine Volksliedweise aus dem Salzburgerischen, von dem Bundeshormeister Christian Aist dirigiert, einen derartigen Begeisterungsturm aus, daß sich die fast 10 000 Zuhörer eine Wiederholung erwannen. Als dem Dirigenten von einer der beteiligten Sängerinnen durch einen herzhaften Ruf der Dank der aktiven Sängerinnen und Sänger übermittelt wurde, löste das helle Begeisterung aus.

Moskauer Säuberungsaktion ohne Ende.

Nach der Oberkommandierende der fernöstlichen Sowjetflotte abgesetzt.

Charbin, 30. Juli. Die Suche nach „Troglisten und Staatsfeinden“ im sowjetrussischen Fernen Osten, die bereits zu Hunderten von amtl. zugegebenen Erschießungen geführt hat, scheint nunmehr auch vor den höchsten Kommandostellen nicht halt zu machen. Vor kurzem berichtete das Charbiner Blatt „Kasch Kur“, daß unter den Gemeindegliedern sich auch der Oberkommandierende der sowjetrussischen Fernflotte, Admiral Wiktrow, befände. Nunmehr wird aus Moskau eine amtl. Sowjetmeldung verbreitet, in der es heißt, daß hier in Moskau wohnenden Amerikanern von dem interimsistischen Oberkommandierenden Kirejew ein Brief gegeben worden sei. Damit wäre auch von amtl. Seite die Tatsache der Begegnung Wiktrows zugegeben. Kirejew soll das Amt des Oberkommandierenden offenbar nur bis zur endgültigen Neubekennung des Postens leiten. Über den gegenwärtigen Aufenthalt Wiktrows und über die Gründe seiner Amtsenthebung werden Angaben nicht gemacht.

Valencia-Botschafter verführt mexikanische Kadetten zur Desertion.

Mexiko, 31. Juli. (Zusammenfassung.) Mehr Kadetten der mexikanischen Militärschule wurden festgenommen, als sie im Begriff standen, nach Sowjetspanien abzureisen. Sie hatten von dem sogenannten „Botschafter“ der Valencia-Bolschewisten Pässe, freie Fahrt und außerdem jeder 500 Dollar erhalten. Er hatte dabei den jungen Kadetten einen militärischen Rang in der sowjetrussischen „Armee“ versprochen. Das mexikanische Kriegsministerium hat eine Untersuchung eingeleitet.

Über die Untriebe des genannten Agenten Valencias meldet weiter „Ultimas Noticias“ aus Veracruz, daß er der dortigen Polizei Anweisung gegeben habe, ihn mit Berichten über das Verhalten der dort ansässigen national eingestellten Spanier zu beliefern.

Kurze Umschau.

General der Flieger Wachenfeld (bis 31. Mai 1937 Kommandierender General und Befehlshaber im Luftkreis III Dresden) ist zum General der Luftwaffe beim Oberbefehlshaber des Heeres ernannt worden.

Der französische Ministerrat, der am Freitag unter dem Vorsitz des Premierministers der Republik, Leduc, stattfand, beschloß u. a. eine Reihe von Bestimmungen über den Güter- und Frachtförderung der Eisenbahnen und der Überlandtransporte mit Kraftwagen gut. Der Minister für öffentliche Arbeiten wurde beauftragt, die Vorbereitungen fortzusetzen, die vor dem 31. August zur Schaffung einer nationalen Eisenbahngesellschaft führen sollen.

Die Rumänische Nationalbank gibt bekannt, daß sie demnächst zwei Goldhinterlegungen von der Bank von Frankreich zurückerhält. Dabei handelt es sich um einmal um 600 Kilogramm Gold im Gewicht von 7515 Kilogramm und um 600 Kilogramm Feingold im Werte von 11 400 000 RM. Dieses bisher bei der Bank von Frankreich hinterlegte Gold soll wieder in den Goldbestand der Rumänischen Nationalbank aufgenommen werden.

Der Pariser Stadtrat hat vor etwa 14 Tagen einen Antrag auf Erhöhung der Fahrpreise für die Untergrundbahn und die Autobusse mit knapper Mehrheit abgelehnt. Der Ministerrat am Freitag hat die Frage jedoch angesichts des bedeutenden Schilbetrages wieder aufgegriffen und der Größten des Seine-Departements aufgeschoben, in spätestens acht Tagen eine Erhöhung der Fahrpreise vorzunehmen.

„Parteizugehörigkeitspsychose.“

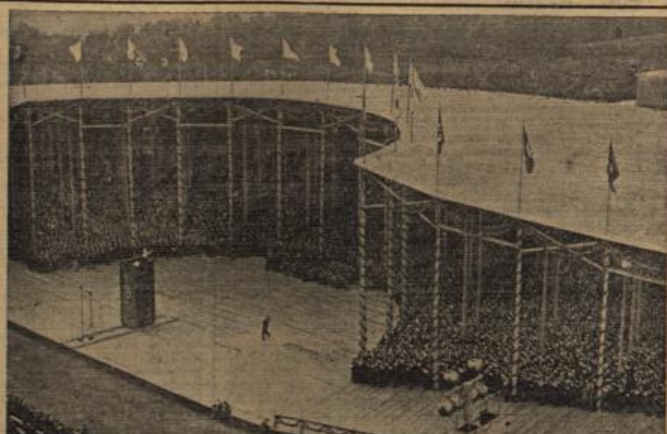
Vor den Ehrenrichtern des Rechtswahrerbundes hielt Reichsminister Dr. Franz eine Rede, die im Wortlaut steht im „Deutschen Recht“ veröffentlicht wird. In dieser Rede heißt es u. a.:

Denken wir an die Menschen, die in Ehren als gute und brave Bürger von der nationalsozialistischen Revolution überführt wurden, Menschen, die sich am 31. Januar 1933 sagten: „Donnerstag, jetzt hat sich etwas ereignet, mit dem du dich bisher nicht beschäftigt hast.“ Diese Menschen — unter ihnen auch viele Richter — waren durchaus honeste und anständige Menschen. Viele dieser Leute bekommen nun plötzlich den Rappell, sich nachträglich mit aller Gewalt in die neue Gemeinschaft hineinzupressen, weil sie meinen, sie könnten anders nicht mehr existieren. Diese Leute bekommen dann das, was ich die „Parteizugehörigkeitspsychose“ nennen möchte. Diese Psychose äußert sich negativ darin, daß der von ihr Betroffene sich auf einmal sagt: „Ich kann überhaupt nichts mehr werden, kann überhaupt nicht mehr machen, ich muß mich völlig zurückziehen, weil ich mit der Partei nichts zu tun habe.“ — positiv in der Erscheinungsform, daß sich der von ihr Betroffene sagt: „Ich muß nur hundertfünftausend zentiger Nationalsozialist werden, damit ich das ausgleiche, was ich früher nicht getan habe.“ Hierin liegt eine lurchbare psychische und psychologische Entwicklung für den einzelnen. Der davon Betroffene kommt in Konflikt mit Gott und der Welt; mit seinem Kreisleiter und Ortsgruppenleiter, die nun ihrerseits sagen: „Was will denn dieser alle schäbige Bourgeois?“ Dieser von der Revolution überführte, bis dahin anständige Bürger, nehmen wir als Beispiel dafür den Richter, kriecht nun Entschuldigungen, die besonders betont sollen, wie nationalsozialistisch gefärbt er ist; er beklagt sinnlos mit vielen Monaten Gefängnis jemanden, der einmal ahnungslos eine Äußerung getan hat, kurz, er zeigt, wie brav und treu nationalsozialistisch er ist.

Hierin liegt eine große Gefahr. Seien wir uns darüber ganz klar, daß in dieser Beziehung die Einheitslichkeit des Ausgangspunktes durchaus noch nicht erreicht ist, weil sie noch nicht erreicht sein kann, da eben jede generelle Voraussetzung durch das individuelle Leben des einzelnen hier durchbrochen ist. In Berücksichtigung dieser Erkenntnis müssen Sie, meine Herren, für Ihre Ehrengerechtigtheit sich über folgende Dinge klar sein. Nicht jeder, der nun der Partei angehört, ist damit allein schon absoluter Ehrenmann. Die Entscheidungen der Parteigerichte sprechen eine ernste Sprache. Es kann auch nicht anders sein. In einer Massenorganisation kommen Menschen aller Art vor, Menschen, die sich in sie eingeschlichen haben und eines Tages auch wieder ausgespart werden. Die Partei selbst bleibt trotz dieser Einschießungen in ihrem Gefüge unerschütterlich, denn sie stützt allmählich diejenigen wieder ab, die nicht zu ihr passen. Die Mitglieder des Rechtswahrerbundes teilen sich ebenfalls in die zwei Gruppen der Parteigenossen und der Nichtparteigenossen. Ich werde mich hüten, alle Mitglieder des Rechtswahrerbundes, die Parteigenossen sind, als weisse Schur zu bezeichnen und ihr den Blick rechts zu weisen, und alle Nichtparteigenossen als schwarze Schur auf die linke Seite zu verweisen.



Die feierliche Übergabe des Bundesbanners. Bundesführer Meißner weicht die Fahnen der am Sängertag teilnehmenden Vereine. (Scherl-Wagenborg-M.)



Ein Blick vom Glockenturm auf das Sängerpodium. (Scherl-Wagenborg-M.)

• AUTORISIERTE VERTRETUNGEN FÜR Automobile UND ZUBEHÖR



Verkauf-Kundendienst
Reparaturwerkstatt-Garagen
FRITZ KILIAN
Wiesbaden, Sonnenberger Str. 83



Hansa-Lloyd-Diesel-
Lastwagen
Schäufele & Co.
Wiesbaden, Mainzer Str. 88
Telephon 28886



R. Marschall
Schwalbacher Str. 41, Tel. 23583
Verkauf
Kundendienst
Reparaturwerkstätte
Ersatzteile



Autohaus Wiesbaden
Bahnhofstraße 29 — Fernspr. 59946



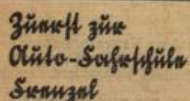
Auto-Wink
Verkauf
Kundendienst
Rep.-Werkstätte
Fahrschule
Bahnhofstraße 10, Ruf 27765



Motorrad und Autobedarf
Fahrräder
Maico - Excelsior
Ersatzteile ab 45.— ab 55.—
Röppler Friedrichstr. 39 - Tel. 21766



Lieferwagen
Glaser & Reimers Markstr. 17/19
Telephon 20444



Zinnst zür
Oliven-Schneefuß
Sungel
Dollheimer Str. 28, T. 20909



Autoteifen-Spezialhaus
Garage International
Wiesbaden — Adolfstraße 6 — Telephon 27306



kaufen Sie
Ersatzteile stets preiswert
Zubehör im Spezialhaus
August Seel Schwalbacher Str. 7
Telephon 28921



Uitings Ole bevorzugt!
Auslieferungslager
und Großtankstelle
TANKT Mainzer Str. 102, Tel. 28616
UITING-BENZIN

Große Hotel-Versteigerung

des erblässigen Hotel-Inventars
des Hotels „Hollander Hof“
Mainz, Schottstr. 9, am Hauptbahnhof
wegen vollständiger Aufgabe des Betriebes.
Am Dienstag, den 3. August, Mittwoch,
den 4. und Donnerstag, den 5. August 1937,
vormittags 10 Uhr beginnend, durchgehend
ohne Pause, versteigere ich im gel. Auftrag
nachstehende, gebrauchte, in diesem Juli
befindliche Hotel-Möbel wie folgt:

40 Schlafzimmer
mit 1., 2. und ständigen Seigelschänken, m.
Kohhaar-, Kapsel- und Kollmetzen, 60
Damen-Villos, Koffillen u. Federbetten,
Steppdecken und Kollern, Kette-Steppel,
Chaiselons, Sofa, moderne Sessel.

Hotel-Silber
wie Platten, Kaffee- und Teefannen,
Sautieren, Bekede usw.

Wäsche
Bett- und Tischwäsche, Gardinen, Vorhänge.

Teppiche
Kotoläuter, Bettvorlagen.

Weinbüfett, 2,40 Meter lang
1 Gas-Kaffeemaschine (Kosmos), 1 Kasser,
1 Schreibtisch, 50 Tischtücher, gr. u. kl.
Spiegel, Wären, Glaschiller, Transparenz,
Keno-Kampfen, Vorberäume, große Partie

Wein- und Sektgläser
Küchenkrant, Küchencorallen, Gasbe-
den und viele hier nicht aufgezählte
Gegenstände.

ferner: 1 flämischer Speisezimmer, best. aus
Büfett, Kredenz, Kustische, 6 Leberstühle,
freiwillig, meistbietend gegen Barzahlung
Beichtigung am Montag, den 2. August 1937,
von 10—12 und von 3—5 Uhr.

Versteigerungshaus Arthur Geide
Taxator, vereidigter u. öffentlich beauftragter
Versteigerer für die Kreise Mainz, Copen-
heim, Altes und Groß-Gerau.
Telephon 42326, Marktmarkt 7.
Versteigerungsaufträge, sowie Taxationen
jeder Art werden taggemäß ausgeführt.

Heudorf
Steinle
übertrreffen
sich jetzt
selbst

- Sie sollten sich noch
die wenigen Tage bis zum
7. Aug. davon überzeugen -
und vor allem diese seltene
Einkaufs-möglichkeit
gründlich ausnützen.

Sommer-
Schluss-
Verkauf



WIESBADEN / LANGASSE 32

Betten, Bettwaren

kaufen Sie besser beim
Bettenfachmann Hildenbrand

Sie werden persönlich bedient und fach-
männlich beraten. In eigener Polsterwerk-
stätte werden alle Arten Matratzen und
Polstermöbel hergestellt u. umgearbeitet.
Ein Besuch lohnt sich im

Bettenfachgeschäft Z. Hildenbrand
Polsterermeister, Friedrichstr. 46, früh. G. Mollath

Geheuliche Empfehlungen

Modernisieren
Neufüttern
Wenden sowie
Reparaturen und
Aufbügeln rätigt
gut und preiswert
Schwanz
Schneidermeister
Wilhelmstr. 17, P.
Tel. 23466
Anfrag. unverb.

Schneiderin
nach neu u. and.
bittin u. u. auß.
dem Hause
Delemerstr. 27,
Std. 1. St.

**Tüchtige
Schneiderin**
nach ins Haus,
Tag 3 RM.
Ans. u. T. 868
an Tagbl. Berl.

Tageshilfe
aus empl. hat
noch 3 Tage frei,
übernimmt auch
Wäsche, Gw.
Bahnhofstraße
Ans. 3.862 T. 8.

Verchiedenes

Wer nimmt als
Bezahlung
gebr. Möbel
mit nach Mün-
chen? Gewicht
12 St. Ring-
Koll-Friedr.
Ring 73, 1.

Wer nimmt
einige Möbel
mit nach
Bad Nauheim?
Turba,
Wollschale 13.

Suche f. läng. 3.
Hufe u. Fahr.
Porena,
Dermannstr. 8, 1

Regelklub
(Wittw. abend)
lucht

Mitglieder
Ans. u. B. 870
an Tagbl. Berl.

Geschäfts- Anzeigen

Wallerwagen,
eicht. u. med.
Schuttmann,
Hof. Schult,
Mauritius-
straße 9.
Trendes
Anindefholz
Str. 130 RM.
ab Lager.
Bedt.
Klingerstraße 4.

Gehe mit
der Zeit
Lies
fäglich
das Wies-
badener
Tagblatt

la Soda
500 g nur **-.05**
Kraft Bismarckring 19
Oranienstraße 12 Wehlitzstraße 18
Boppel

STAHL
DACHDECKEREI
jetzt Riehlstr. 10, Tel. 23312

100% Vernichtung
von Wanzen und Motten

und sämtlichem Ungeziefer durch
Kammerjäger **Adolf Erbe**
staatlich konzessionierter Betrieb
Rheinbahnstraße 5, Ruf 28811

Waren Sie
schon im
Sommer-
Schluss-
Verkauf

Bei
Putz
Libmanbrum
?

Wiesbaden, Kirchgasse, Ecke Friedrichstraße

Für die zweite Woche sind viele Waren
im Preise erneut stark herabgesetzt

PFAFF

Nähmaschinen
Albert Kanobel
Bleichstraße 33

Alles zum Einmachen!
**Gurken-
Gewürz-
Essig**
Weinstein usw.
Schloßrogerie
Siebert
Marktstr. 9

Wenn Sie ein
Auto besitzen
dann wird Sie das neue
Auto-Bordbuch interessie-
ren. Sie haben ein Kon-
troll- und ein Tagebuch
zugleich. RM. 2.25
KOCH AM ECK

Damenbart

Wie alle lästigen Haare entfernt durch
allernachste Ausweil.-Diethermie
garantiert dauernd u. narbenfrei
Erna Helmig, Wiesbaden
Gr. Burgstr. 10, 2. St., Tel. 24056

Es
sind
Tat-
sachen!

Es kann jederzeit durch Unterlagen
erhöhet werden, daß Anzeigen im
Wiesbadener Tagblatt eine Menge
guter Angebote oder Nachfragen
bringen. Darum wird auch kein
Anzeigenteil so stark in Anspruch
genommen und wenn Sie es selbst
erst versucht haben, sagen Sie auch:
„Es sind Tatsachen!“